



Erfahrungsbericht Auslandssemester

Embry-Riddle Aeronautical University

Daytona Beach, Florida
Spring Term 2024

Einleitung

Ich bin Maschinenbau-Studentin im Bachelor und bin Ende des fünften Semesters bzw. anstelle des sechsten Semesters für den Spring Term 2024 an die Embry-Riddle Aeronautical University gegangen. Der Springterm erstreckte sich über den Zeitraum vom 08.01. bis einschließlich den 01.05.2024, inklusive 2 Tage Orientierung zu Beginn und den Prüfungen am Ende. Ich bin wenige Tage vorher angereist und anschließend etwa zwei Wochen länger geblieben und war somit vom 05.01. bis zum 15.05.2024 dort.

Zu meiner Zeit am Gymnasium bin ich bereits zwei Mal an eine Schule im Ausland gegangen und habe das als sehr wertvoll empfunden. Ich habe mich durch diese Zeiten sprachlich und persönlich weiterentwickelt und die Länder ganz anders kennengelernt, als dies in einem Urlaub möglich ist. Da mir insbesondere der Schüleraustausch in den USA gut gefallen hat und ich gerne an einen englischsprachigen Ort wollte, habe ich mich entschieden, mich über das Global-E³ Programm ausschließlich für Universitäten in den USA zu bewerben.

Vor dem Aufenthalt

Der Vorbereitungs- und Organisationsaufwand im Vorhinein ist in meinen Augen schon etwas „eskaliert“, was bei mir aber sicherlich auch an den Rahmenbedingungen lag. Ich studiere dual und bin seitens meines Arbeitgebers die Erste, die während des dualen Studiums ins Ausland gehen durfte. Prämissen hierfür waren jedoch, dass der Auslandsaufenthalt meinen Studienabschluss nicht verzögert und ich mindestens den gleichen Praxisanteil beim Unternehmen verbringe. Neben der Koordination mit meinem Arbeitgeber, habe ich daher auch sehr viel mit den Modulen an der Hochschule München jonglieren müssen, um alle Module, die ich nicht im Ausland belegen konnte, in frühere Semester vorzuziehen. Durch die versetzten Semester bzw. Trimesterzeiten in den USA, habe ich die Prüfungsphase des fünften Semesters verpasst. Da es sich beim fünften Semester im MBB jedoch um das Praxissemester handelt, war das kein allzu großes Problem.

Wenn man im Rahmen des Global-E³ Programmes ins Ausland gehen möchte, bewirbt man sich zunächst für einen Platz darin beim International Office der HM. Nach einem Gruppengespräch und der Zusage habe ich mich anschließend über das Global-E³-Portal für fünf Universitäten beworben. Dabei kann man sich entweder nur innerhalb oder nur außerhalb der USA bewerben. Es ist wichtig, auf die ausführlichen Beschreibungen der einzelnen Universitäten zu achten, um bspw. Mindestpunktzahlen im TOEFL-Test (Englisch-Sprachtest, i.d.R. essenziell für die USA), den Mindestnotendurchschnitt oder die angebotenen Studiengangrichtungen zu erfahren. Es gibt auch eine Kapazitätstabelle, wodurch man seine Chancen etwas besser einschätzen kann. In meinem Fall war die erste Wahl die Georgia-Tech, die dann aber kurzfristig aufgrund von Kapazitätsengpässen gar keine Studenten aufgenommen hat im betreffenden Semester. Ich würde empfehlen, eine „Backup-Uni“ bei den fünf Universitäten zu berücksichtigen, also eine Universität mit flexiblen Kapazitäten, um auf jedenfall genommen zu werden.

Finanziert habe ich das Auslandssemester durch mein Einkommen aus dem dualen Studium, dem DAAD-Stipendium, dem IHK-Weiterbildungsstipendium der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB), sowie Erspartem. Die verschiedenen Einkommen wurden aufeinander angerechnet und ich würde rückblickend tatsächlich nicht empfehlen, sich als dualer Student auf das DAAD-Stipendium zu bewerben. Es ist definitiv das Stipendium mit dem höchsten Bewerbungsaufwand und obwohl das Einkommen aus dem dualen Studium nur unter bestimmten Bedingungen nicht zurückzuzahlen ist, wurde es angerechnet. Wenn man auf das zusätzliche Geld angewiesen ist, ist es aber eine gute Finanzierungsmöglichkeit und Flug- sowie Versicherungskosten werden ebenfalls übernommen. Ich hatte für das DAAD-Stipendium zunächst eine Absage erhalten. Auf Nachfrage hat sich herausgestellt, dass es ein Missverständnis gab und ich wurde doch noch aufgenommen. Hier lohnt sich also Nachhaken, falls ihr eine evtl. Absage nicht nachvollziehen könnt. Mir hat man bei dem Gespräch seitens des DAAD noch geraten, in der Bewerbung unbedingt zu erwähnen, wenn man aus einem Nicht-

Akademikerhaushalt kommt. Das Weiterbildungsstipendium fördert mich bereits seit Studienbeginn im Inland und hat auf Antrag auch 3000,-€ zum Auslandsaufenthalt beigesteuert. Beim Visum sind meines Wissens nach sowohl J1 als auch F1 möglich. F1 ist nötig, wenn man außerhalb des Campus einer Tätigkeit nachgehen oder Flugstunden an der ERAU nehmen möchte. Mir hat das J1-Visum gereicht. Hierfür erhält man von der ERAU ein DS-2019-Formular. Ich habe das lediglich elektronisch erhalten, was anscheinend inzwischen ausreichend ist. Anschließend muss online ein DS-160-Formular ausgefüllt und ein SEVIS I-901-Antrag gestellt werden. Bei den Online-Anträgen kann ich nur raten nicht zu verzweifeln, wenn etwas nicht funktioniert und es am nächsten Tag nochmal zu probieren. Manchmal reicht das schon. Zuletzt muss ein Termin im Konsulat vereinbart werden. Hierzu sollte man unbedingt alle aufgezählten Dokumente mitbringen. Das Visum wurde mir sofort gewährt und ich habe am selben Abend noch eine Mail erhalten, dass ich meinen Reisepass bei einem Dienstleister abholen kann. Krankenversichert war ich über die von der ERAU empfohlene Versicherung. Diese ist mit aktuell 1200 USD sehr teuer im Vergleich zu Alternativen. Grundsätzlich kann man beantragen, diese durch eine andere Versicherung zu ersetzen. Das habe ich auch noch versucht, aber da durch die ursprüngliche Absage des DAAD solche Details erst sehr kurzfristig geklärt werden konnten (Tag vor der Anreise), wurde dieser Antrag nicht bewilligt. Die Kosten für die Versicherung wurden aber vom DAAD getragen.

Auch wenn die ERAU quasi auf dem Flughafen von Daytona Beach gelegen ist, bietet sich die Anreise über Orlando an. Was ich bei der Flugbuchung nicht wusste, ist, dass man, wenn man innerhalb der USA umsteigt, bereits am ersten Flughafen die Einreise durchführen muss. Mein Flug ging über Chicago und mit nur 90 Minuten Zeit zwischen Landung und Start, war es sehr knapp. Zunächst erfolgt die Einreise, wobei die diesmal überraschend unkompliziert vonstattenging, dann muss das Gepäck abgeholt, durch den Zoll gebracht, und erneut aufgegeben werden, ggf. das Terminal mit einer Bahn gewechselt, sowie erneut der Sicherheitscheck passiert werden. Ob das Boarding gleich endet, interessiert das Flughafenpersonal leider auch nicht, aber durch ein paar nette Passagiere, die mich vorgeschickt haben, und ein bisschen Rennen, konnte ich dann gerade noch mitfliegen. Ich würde aber nie wieder einen Gabelflug in den USA mit so wenig Umsteigezeit buchen und es auch niemandem empfehlen. Zurück ist das Ganze kein Problem, das Gepäck geht durch. Vom Orlando-Airport bin ich mit einem vorab gebuchten Groome-Bus nach Daytona Beach gekommen.

Während des Aufenthalts

An der ERAU gibt es einen Buddy-Service, bei dem man einen studentischen Ansprechpartner vermittelt bekommt. Diesmal ist das leider etwas durcheinandergeraten und wir haben unsere Ansprechpartner erst etwa eine Woche nach Ankunft kennengelernt. Soweit ich weiß, wäre es normalerweise auch eine Anlaufstelle für Fragen vorab gewesen. Ich fand den Buddy-Service nichtsdestotrotz super und habe mich gut mit meinem Buddy verstanden. Das International Office der ERAU ist sehr hilfreich bei Fragen und engagiert, die Zeit für Austauschstudenten unvergesslich zu gestalten. Es gibt ein paar Orientierungsveranstaltungen, die sich explizit an ausländische Studenten richten, und auch ein paar für Erstis, die ich als „Ersti an der ERAU“ auch gut fand.

Wie zu Beginn erwähnt, darf das Auslandssemester meinen Studienabschluss nicht verzögern oder meine Praxiseinsatzzeiten verkürzen, weshalb ich im Prinzip das sechste Semester komplett mit der Zeit im Ausland ersetze, sprich sechs statt sieben Fachsemester habe. Daher habe ich mich sehr bemüht, anrechenbare Kurse zu finden. Ich habe letztendlich „AE 434 Spacecraft Control“ für „M-SP3-1 Regelungstechnik 2“, „ME 404 Mechatronics“ für „M-SP3-3 Intelligente Hardware und Eingebettete Systeme“, „ME 395D Robotic Architecture“ für „M-SP3-4 Roboterregelung“ und „ME 316 Thermodynamics 2“ als drittes Wahlpflichtfach gewählt. Leider kann es bei den angebotenen Modulen auch kurzfristig noch Änderungen geben, so wurde der Robotikkurs in dem Semester komplett durch einen neuen ersetzt. Manche Kurse wurden doch nicht angeboten. In den Mechatronic Kurs bin ich zunächst aus Kapazitätsgründen nicht reingekommen. Ich hatte aber das Glück, bei der Orientierung zufällig mit einem Professor ins

Gespräch zu kommen, der die Kapazität um eine Person erhöhen konnte, meinen Advisor angerufen und mich noch eingeschrieben hat. Insgesamt muss ich sagen, dass ich bei der Modulwahl sehr auf die Kooperation und Hilfsbereitschaft von Professoren, insbesondere hier an der FK03 angewiesen war und bin sehr dankbar, dass sich einige Profs immer und immer wieder Modulbeschreibungen für unterschiedliche Universitäten / Kurse für mich angeschaut haben. Danke!! Bei der Wahl muss man selbst darauf achten, dass im Studienplan nichts kollidiert. Das beachtet der Advisor nicht unbedingt. Durch den Kurswechsel zu Mechatronics hatte ich nur montags, mittwochs und freitags Vorlesungen zwischen 9:00 und 16:00 Uhr. Das Studiensystem an der ERAU unterscheidet sich stark von dem an der HM. Anwesenheit ist oft verpflichtend, es gibt mehrere Tests bzw. Prüfungen und viele Hausaufgaben. Das hat mich sehr an meine Schulzeit erinnert und ich persönlich präferiere die Freiheit, sich auf Prüfungen vorzubereiten, wie und wann man möchte und denke, dass es die Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit stärkt. Ich finde aber auch, dass das System in den USA in Anbetracht der damit zusammenhängenden Kosten und Verpflichtungen absolut Sinn ergibt. Aufgrund dieser ganzen Verantwortung stellt man auch fest, dass die amerikanischen Studenten im Schnitt sehr viel engagierter und strebsamer sind, als man es vom deutschen Durchschnittsstudenten kennt. Ich habe über die verpflichtenden Hausaufgaben und Projekte hinaus nicht nennenswert für die Prüfungen gelernt und kam damit super zurecht. In die Endnote zählen alle möglichen Abgaben mit rein und so ist auch keine Abschlussprüfung mehr wert als ca. 30-40% der Gesamtnote. Eine gute Note zu erzielen, wird einem sehr einfach gemacht. Ich wurde teils von Professoren angesprochen und gefragt, ob ich an die Deadline denke und ob ich mehr Zeit bräuchte. Der Schwierigkeitsgrad habe ich als geringer wahrgenommen. Ich habe spaßeshalber einen Luft- und Raumfahrtkurs belegt (AE 434 Spacecraft Control), da habe ich dann zu Beginn doch gemerkt, dass ich einen Kurs aus dem vierten Jahr eines mir fremden Studienganges belege und keine Vorkenntnisse mitbringe. Das ging dann aber auch gut und war definitiv der spannendste Kurs mit dem besten Professor.

Während meiner Zeit in den USA habe ich in einem Airbnb gewohnt. Es gibt auch Zimmer auf dem Campus, was transporttechnisch natürlich Vorteile mit sich bringt, allerdings teilt man sich hier eigentlich immer mit mindestens einer anderen Person ein Zimmer. Darüber hinaus gibt es private Studentenwohnheime mit Shuttle-Service. Hier war mir im Vorfeld die Kommunikation zu umständlich. Zu beachten gibt es bei diesen Wohnheimen, dass erstmal einiges selbst angeschafft werden muss (Küchenutensilien, Bettwäsche, Handtücher, ...) und die Mietverträge über festgelegte Zeiträume gehen (im Spring Term bis Ende Juli).

Ich bin jemand, der eigentlich alles mit dem Fahrrad macht, aber die Illusion, dass dies dort auch möglich ist, wurde mir schnell genommen. Vom Airbnb zum Campus waren es nur rund 8 km, aber mehr als zwei, drei Mal bin ich diese Strecke nicht geradelt, weil ich Angst um mein Leben hatte. Ich bin die ersten zwei Wochen immer mit Uber gefahren und habe mich dann entschieden, ein Auto bei Sixt zu mieten, statt eines zu kaufen. Kaufen und Verkaufen kann sicherlich deutlich günstiger sein, aber ich konnte die Kosten für Versicherung nicht einschätzen. Außerdem gibt es in Florida nichts Vergleichbares zum TÜV, weshalb es an Fahrzeugen so ziemlich alles zu kaufen gibt. Der Mietwagen war dagegen ein Neuwagen mit intakten Airbags und ohne große Rostlöcher oder Fensterschäden (was man sonst so bei vielen Autos gesehen hat), weshalb ich die Entscheidung nicht bereue. Für mobile Daten und Telefon lohnt es sich, ein bisschen im Internet zu schauen, was aktuell am günstigsten ist. Ich hatte eine e-sim von Tello. Für Bankgeschäfte bzw. zum Zahlen habe kein Konto in den USA eröffnet. Ich habe zunächst mit der Visa Karte der DiBa gezahlt, mit der man 2% Auslandsentgelt zahlt, und dann ein Konto bei der DKB eröffnet, um ohne zusätzliche Kosten im Ausland zahlen zu können.

Die Freizeitmöglichkeiten in Florida sind in meinen Augen unendlich, was mir gelegen kam, denn meine Freizeit war mit nur vier Kursen auch unendlich. Ich fand es spannend, wie anders Flora und Fauna in Florida sind und es gibt viele Quellen, wo man unter anderem Kayak fahren kann (bspw. King's Landing bei Orlando). Die Strände sind nördlich und südlich von Daytona Beach schöner und bieten sich zum Surfen an, was ich selbst leider erst ganz am Ende meiner Zeit mal gemacht habe. Mein Highlight war auf jeden Fall das Kennedy Space Center, die vielen Launches, die ich miterleben und die Astronauten, mit denen ich sprechen durfte. In Orlando gibt es viele Freizeitparks. Zu denen gibt es günstigere Tickets an der ERAU. Da die immer noch recht teuer sind, bin ich sehr froh, dass ich zufällig Freunde gefunden habe, die dort

arbeiten und ich bspw. alle Disney World Parks umsonst besucht habe. Außerdem war ich in Sea World, Aquatica, Disney's Typhoon Lagoon und beiden Universal Studios Parks. Ein Wochenende bin ich mit Freundinnen nach Savannah in Georgia gefahren. Savannah ist sicherlich eine der schönsten Städte, die ich bisher in den USA gesehen habe. Im Spring Break haben mich Kommilitonen der HM und meine Cousine besucht und wir haben gemeinsam einen Roadtrip durch Florida gemacht. Die Distanzen sind nicht so weit und ich kann Palm Beach, Key Biscayne, Key West, die Everglades und Naples sehr empfehlen. Kleinere Städte oder Stadtteile, die schön und nicht weit weg von Daytona Beach sind, sind St. Augustine (sehr touristisch), Winter Park, DeLand und Sanford. Da Florida fast nur aus Küste besteht, gibt es auch sehr viele Leuchttürme, die man besichtigen kann. Ein weiteres Highlight war für mich am Speedway ein NASCAR Rennen, das Rolex 24h, miterleben zu können. Der Campus der ERAU ist auch sehr schön und ich habe viel Zeit mit Klettern im Gym oder am Pool verbracht. Außerdem gab es einen Sprint-Triathlon und diverse Läufe. Als ERAU-Student kann man kostenlos bei Flugstunden mitfliegen und Daytona Beach und Umland von oben sehen, das war auch toll!

Interkulturelle Erfahrungen

Nach dem Lesen der anderen Erfahrungsberichte hatte ich befürchtet, wenig Kontakt mit amerikanischen Studenten zu haben. Das hat sich für mich gar nicht bestätigt. Die amerikanischen Studenten lernen zwar sehr viel, aber durch Zusammenarbeit an Hausaufgaben oder in den Vorlesungen habe ich schnell viele Kontakte gehabt. Daraus sind dann gute Freundschaften entstanden und wir waren viel zusammen unterwegs. Durch diese Kontakte habe ich auch tolle Dinge, wie die Launch Party der EagleCam in Cocoa Beach erleben und Raketenstarts direkt vom KSC sehen dürfen. Auch wenn ich jetzt bereits das dritte Mal in den USA war, ist Florida nochmal ganz anders und ich habe einen guten Einblick in das amerikanische (Studenten-)leben bekommen. Sprachlich habe ich keine starke Veränderung erlebt, aber mein technisches Vokabular ist gewachsen und ich habe ein paar neue englische Sprichwörter kennengelernt.

Fazit

Ich bin sehr dankbar für die Erfahrungen, die ich im Ausland machen, und für die Freunde, die ich finden durfte. Ich bin froh, dass ich nicht an die Georgia Tech, sondern an die ERAU kam, weil mir auch das Klima sehr gutgetan hat. Das Semester war super entspannt und hat sich angefühlt wie der längste Urlaub meines Lebens. Ich fand es interessant, ein anderes Studiensystem kennenzulernen, weiß jetzt aber auch, dass ich das Deutsche bevorzuge. Die Kosten für so ein Auslandssemester sind immens (zumindest für meine Variante mit Airbnb und Mietwagen), aber sofern es machbar ist, meiner Meinung nach das Erlebnis wert. Wo ich unsicher bin, ob es das wert war, ist der Organisationsaufwand bei mir. Maschinenbau dual unter Regelstudienzeit studieren, das muss man schon wollen... Da das bei den meisten vermutlich aber nicht die Umstände sind, kann ich das Auslandssemester empfehlen! Bei der ERAU merkt man auch, dass sie gerne und viele Austauschstudenten aufnehmen, und wenn man Interesse an Luft- und Raumfahrt hat, ist das wirklich ein besonderer Ort zum Studieren.



